

Kranken die Wahrheit über die Schwere seiner Krankheit sagt, aber auch gleichzeitig die Therapie zu seiner Gesundheit nennt. Dieses erste Parteiaktiv war von den gleichen Merkmalen gezeichnet wie der erste Teil der Diskussion unseres Parteitages am vergangenen Wochenende. Hier wurde sozusagen der ganze Frust abregiert, wenig Konstruktivität war zu spüren. Das war aber für diese Zeit nach der 9. [ZK-]Tagung sicher auch verständlich.

Meine These ist nun, daß jene Genossen, die hier auf unserem Parteitag das gerade schwer errungene demokratische Selbstbewußtsein an den Seitenmikrofonen in Anarchie auflösen wollen, und jene, die hier, auf unserem Parteitag erst ihren Frust abregieren wollen, vorher wahrscheinlich in ihren Grundorganisationen dazu nicht auftreten wollten oder auftreten konnten. *(Beifall)*

Das hat auch damit zu tun, wie man vorher Parteiarbeit gemacht hat. Der Parteitag ist nicht, Genossen, Blitzableiter für nicht abregierte Emotionen und darf nicht zum Versuchslabor für ein gerade neu errungenes demokratisches Selbstbewußtsein sein! *(Beifall)*

Noch ein Wort zur Disziplin.

*Zuruf Wolfgang Berghofer: Aber bitte als kurzes Wort. Das Wichtigste ist die Parteidisziplin.*

Das ist richtig. Genossen, der Genosse Scheler hat auch am vergangenen Wochenende dazu gesprochen, welche Strukturen die Parteiorganisationen in der NVA annehmen oder nicht. Das ist zunächst für mich hier nicht Gegenstand. Ich, Genossen, werde auch, wenn ich als hauptamtlicher Parteisekretär in der NVA keine Existenzberechtigung mehr habe, dort meine Aufgaben erfüllen, wo mich die Partei hinstellt. Die neue Partei, die neue demokratische sozialistische Partei. – Danke. *(Beifall)*

**Wolfgang Berghofer:** Das Wort hat Genosse Rudi Hoffmann.

**Rudi Hoffmann:** Liebe Genossinnen und Genossen! Ich bin Sekretär der WPO 2 in Berlin-Friedrichshain am Leninplatz. Ich möchte zunächst betonen, daß die Darlegungen im heutigen Referat, vor allen Dingen der dort unternommene Versuch und gelungene Versuch, das Wesen des Stalinismus herauszuarbeiten, für uns in der zukünftigen Parteiarbeit eine wirklich echte und große Hilfe darstellt; denn die Überwindung des Stalinismus ist ein langwieriger Prozeß, erfordert Umdenken, erfordert kameradschaftliche Überzeugung und Argumentation, Meinungsstreit bei Wahrung eben des Prinzips der Kameradschaftlichkeit, aber auch der Prinzipien eines Marxisten. Das sei zunächst auch als Dank an die Arbeitsgruppe zu werten, die dieses Referat erarbeitet hat.

Zweitens, zur Rehabilitierung von Opfern des Stalinismus. Ich meine, wir dürfen hier keine Zeit mehr verlieren. Vor allen Dingen ist besonders dringlich und von außerordentlich hoher moralischer Bedeutung diese Rehabilitierung in Fällen von Genossen, die noch am Leben sind *(Beifall)* und mit Ungeduld darauf warten, daß ihre Ehre, ihre moralische Integrität und ihre menschliche Würde, ihre Würde als Kommunisten, Sozialisten, Antifaschisten im vollen Umfang wieder hergestellt wird. *(Beifall)*